

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 M. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Postgebühren.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeit mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Nr. 3682.

Ahrensburg, Dienstag, den 31. März 1903.

26. Jahrgang.

Die Neubestellung

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr bitten wir baldigst zu bewirken, damit in deren regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Preis ist wie bisher

1 M. 40 Pfg.

pro Vierteljahr inkl. Postgebühren.

Die Expedition.

Ein Unfall der Kaiserin.

Bei dem Spazierritt, den das Kaiserpaar am Freitag mit dem Prinzen Adalbert in schnellem Tempo im Grunewald unternahm, stürzte in der Nähe der Saubucht das Pferd der Kaiserin so unglücklich, daß sich die Kaiserin eine schwere Armverletzung zuzog und, wie Augenzeugen annehmen, sich den Arm gebrochen hat. Der Kaiser und Prinz Adalbert sowie der mitreitende Stallmeister sprangen schnell zur Hilfe herbei. Der Unfall der Kaiserin ereignete sich auf dem Wege vom Wilhelmshurm nach dem Jagdschloß Grunewald. Die Kaiserin begab sich in einem sofort herbeigeholten Wagen nach dem Jagdschloß, wo die herbeigerufenen Aerzte, Generalstabsarzt Dr. v. Leuthold, Generalarzt Dr. Zunder und Oberstabsarzt Dr. Ilberg, einen Verband anlegten. Der Kaiser lehrte zu Pferde, die Kaiserin im Wagen nach dem Schloß zurück. Das Befinden der Kaiserin ist den Umständen nach gut.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt: Die behandelnden Aerzte der Kaiserin nehmen an, die Verletzung werde in etwa zehn Tagen geheilt sein und keinerlei Funktionsstörungen zurücklassen. Das

Befinden sei abends den Umständen nach durchaus befriedigend gewesen. Der Bruch des Vorderarmknochens befand sich oberhalb des Handgelenks, die Fraktur sei eine einfache, ohne jede Komplikation. Die Kaiserin suchte sich, als sie aus dem Sattel glitt, mit dem linken Arm auf den Boden aufzustützen, wobei der Arm einknickte und ein leichter Bruch des linken Vorderarmes eintrat.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Kaiser hatte dem Präsidenten Roosevelt mitteilen lassen, daß das atlantische Geschwader der Vereinigten Staaten auf dessen beabsichtigter Fahrt nach Europa auch in Kiel willkommen sei. Infolge der Abänderung des Reiseplanes für das Geschwader hat sich Präsident Roosevelt gezwungen gesehen, die Einladung abzulehnen unter dem Hinzufügen, daß das Geschwader keinen Hafen des europäischen Festlandes anlaufen werde.

Das Abgeordnetenhaus beriet in erster und zweiter Lesung den Entwurf über die Landesstrauer. Nach dem Entwurf werden beim Ableben des Königs, der Königin und einer verwitweten Königin von Preußen die Gloden der Kirchen Mittags von 12—1 Uhr 14 Tage lang geläutet. Deffentliche Musik, sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielfeststellungen sind vier Tage lang vom Sterbetage (einschließlich) ab und am Tage der Beisetzung einzustellen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 50—150 Mark bestraft. Nach kurzer Debatte wurde der Entwurf in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Nach einer den Kreisbehörden zugegangenen Verfügung des Ministers des Inneren ist mit den Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen ohne Verzug vorzugehen. Insbesondere ist die Abgrenzung der Wahlbezirke sowie die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich herbeizuführen. Die Aufstellung der Wählerlisten ist so zu beschleunigen, daß sie binnen kürzester Frist, spätestens bis Ostern, zur Auslegung fertig sind. Unter diesen Umständen

ist wohl ein Zweifel daran nicht gut möglich, daß die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die den Wahltermin auf den 16. Juni verlegt, das Richtige trifft.

Wie die Norddeutsche Allg. Ztg. offiziös mittheilt, wird voraussichtlich der Termin für die Reichstagswahlen auf den 16. Juni festgesetzt werden.

Aus Warschau wird mitgeteilt: Größere Scharen deutscher Kolonisten Wolkymien passierten dieser Tage wiederholt Warschau. Nach ihren Mittheilungen begeben sich die Kolonisten nach Ostpreußen, um sich dort anzusiedeln. Der erste Trupp bestand aus etwa 30 Familien, der zweite aus etwa 20. Die Kolonisten sind ausschließlich Protestanten. Weitere Trupps werden in den nächsten Tagen in Warschau erwartet.

Der Kampf einer Anzahl Werftarbeiter gegen die Hamburg-Amerika-Linie und die Firma Blohm & Voß in Hamburg beschäftigt nun auch das Reichsgericht. Die beiden genannten Firmen hatten in Verbindung mit übrigen Hamburgischen Werftbesitzern am 14. Juli 1900 sämtliche Werftarbeiter entlassen, weil ein kurz vorher ausgebrochener Streik von ca. 100 Metern einer Hamburgischen Werft nicht beigelegt wurde. Gegen die vorgenannten Firmen haben nun einige der damals Entlassenen eine Entschädigungsklage angestrengt mit der Begründung, daß jene Entlassung zu unrecht geschehen und nach § 820 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Verstoß gegen die guten Sitten) zu beurtheilen sei, indem die Kläger keinen Einfluß auf jenen Streik ausgeübt, sondern im Gegentheil als Mitglieder des „deutschen Metallarbeiterverbandes“ vom Streik abgerathen hätten. Das Landgericht Hamburg hatte die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen, und auch die gegen dieses Urtheil beim Oberlandesgericht Hamburg eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg, indem das erstinstanzliche Urtheil bestätigt wurde. Nunmehr legten die Kläger Revision beim Reichsgericht ein. Der sechste Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes hat die Revision des Werftarbeiters Kade und seiner zehn Genossen verworfen.

Ausland.

Frankreich.

Das energische Vorgehen der Regierung gegen die nicht genehmigten religiösen Kongregationen reizt die Nationalisten zu lärmenden Kundgebungen auf. Am Donnerstag fanden, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, vor dem Justizgebäude in Paris Kundgebungen für die Krankenpflegerinnen der „Petites soeurs des pauvres“ statt, die wegen Uebertretung des Kongregationsgesetzes dem Zuchtpolizeigericht überwiesen worden sind. Die von den Zola-Verhandlungen her wohlbekannte Wbalanz der nationallistischen Rechtsanwältin war vollzählig im Verhandlungsaal anwesend und bereitete den angeklagten Nonnen bei ihrem Erscheinen, während der Verhandlung und nach der Verkündung des Urtheils lärmende Triumphe. Sie hörten nicht auf, „Hoch die Freiheit! Tod den Juden!“ zu rufen. Nach der Verhandlung wurden die fünf Nonnen auf Veranlassung der Polizei in drei Droschken gesetzt, deren Kutscher den Befehl erhielten, von der Pariser Straße den Gebrauch zu machen und die Nonnen in nächster Gasse nach ihrem Kloster zurückzubringen. Das paßte den Leuten nicht, die eine Straßenkundgebung mit reichlicher Verwendung von Zweifrankens-Enthusiasten vorbereitet hatten. Als die Flügel eines Seitenhofes des Justizpalastes geöffnet wurden und die Droschken herausrollten, sprang ein dort aufgestellter „Geistlicher“ dem Pferde der ersten Droschke an den Kopf und suchte es am Zügel zurückzuhalten, damit die geworbene Menge herbeikommt und die Nonnen umgeben könne. Der Geistliche wurde verhaftet, indes alsbald wieder freigelassen. — Vor dem Kloster der Assumptionisten-Nonnen war die Kundgebung besser vorbereitet und konnte programmäßig ausgeführt werden. Coppée hatte den katholischen Studentenverein und eine Sänglings-Gesellschaft, die Baronin Reille in eigenen Wagen und Droschken mehrere hundert Damen, der katholischen Frauenliga herangeführt, die beim Erscheinen der Nonnen ein ungeheures Geschrei ausstießen und nicht aufhörten, „Freiheit! Freiheit!

Spinnenecke.

Roman

von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Ah, wie interessant! Und von welchem Stern, wenn es erlaubt ist, zu fragen, soll diese Million herabfallen?“

„Es handelt sich darum, eine Scheidung seiner Tochter herbeizuführen. Als Herr de Verigny sich vor einigen Jahren um die Comtesse Bourmont bewarb, muß er sie wohl bis zum Wahnsinn geliebt haben. Denn nur so ist es zu erklären, daß er einen Vertrag unterschrieb, wie ihn der Graf zur Bedingung für seine väterliche Zustimmung gemacht hatte. Herr de Verigny verpflichtete sich nämlich, seiner Frau für den Fall seiner Scheidung eine Abfindung von einer Million zu zahlen, wenn die Trennung durch sein Verbrechen herbeigeführt würde — und die Hälfte dieser Summe im anderen Falle.“

„Ah, dieses Verbrechen ist ein Verbrechen. Mein Mensch mit geordneten Sinnen unterschreibt einen so ungeheuerlichen Vertrag.“

„Derr de Verigny ist eben ein Dichter“, sagte Fräulein Frene mit factatischem Lächeln. „Und mein Vater hat das Dokument nicht nur mit eigenen Augen gesehen, sondern er hat es auch durch einen unserer ersten Rechtsanwältin prüfen lassen und hat von ihm die Versicherung erhalten, daß es nach Form und Inhalt ganz unanfechtbar sei.“

„Aber dann liegen ja für den Grafen die Dinge so günstig als möglich. Die Ehe ist eine ausgesprochen unglückliche, und man sollte meinen, daß beide Theile mit einer Trennung wohl zufrieden sein müßten.“

„Es scheint doch, daß sie sich nicht dazu entschließen können. Graf Bourmont ist allerdings der Ansicht, daß es nur noch irgend eines geeigneten Anlasses bedürfe, um die Katastrophe

herbeizuführen, oder seine Erwartungen haben sich bis jetzt nicht erfüllt.“

„Nach dieser Richtung hin also gehen die Vermuthungen Ihres Herrn Vaters, den Grafen zu einem reichen Manne zu machen?“

„Bourmont schuldet ihm viel Geld, deshalb muß mein Vater wohl oder übel darauf bedacht sein, ihm zu einem Vermögen zu verhelfen. Seit Monaten läßt er Herrn de Verigny beobachten, und ein Detektiv des von ihm beauftragten Instituts unterhält schon seit geraumer Zeit zärtliche Beziehungen zu einer Dienerin des Hauses. Es giebt keinen Briefbogen im Papierkorb des Herrn de Verigny, von dessen Inhalt wir nicht durch jenen Agenten Kenntnis erhielten. Aber das Ergebnis ist lässlich, Frau Gabrielle's Gatte läßt sich durchaus nichts zu Schulden kommen, was einen Scheidungsgrund abgeben könnte.“

„Ah, ich fange an zu verstehen! Da er die ganze Million nicht haben kann, ist Graf Bourmont geneigt, schlimmen Falls auch mit der halben vorlieb zu nehmen und den Scheidungsgrund nicht mehr auf Seiten seines Schwiegersohnes, sondern auf Seiten seiner Tochter zu suchen. Ein vorurtheilvoller Herr, dieser Graf — das muß ich sagen. Aber würde Frau Gabrielle wirklich nicht genug sein, erst ihren guten Ruf zu opfern und ihm dann noch den Preis dieses Opfers zu überlassen?“

„Die Zahlung der Abfindungssumme muß zu seinen Händen erfolgen — so steht es in dem Vertrage. Und wenn Sie jetzt die Wahrnehmung machen sollten, daß er den Verkehr des Fürsten Najumin mit seiner Tochter begünstigt, so wissen Sie, um welches höheren Zweckes willen es geschieht.“

„Ich danke Ihnen für den werthvollen Fingerzeig, mein theures Fräulein“, sagte Dünst, der eine recht nachdenkliche Miene angenommen hatte. „Und ich werde ihn jedenfalls zu nutzen wissen.“ — Nun aber ich muß mich mit blutendem Herzen lösen, denn eine wichtige Verabredung ruft mich unerbitlich von Ihnen. Auf Wiedersehen also im Hause Najumin bei den Proben der lebenden Bilder!“

Er verabschiedete sich mit ritterlichem Handkuss. Aber als er die Treppe hinabstieg kam ihm leuchtend und pulsend der dicke Herr Salazar entgegen. Er wollte ihn durchaus veranlassen, noch einmal mit ihm umzukehren, da er, wie er sagte, eine Menge von geschäftlichen Angelegenheiten zu besprechen hatte; aber Dünst aber machte auch hier die Wichtigkeit seiner Verabredung geltend und ließ sich nur Zeit zu fragen:

„Da Sie mit dem Hauptmann Pierre de Sabran in einer geschäftlichen Verbindung gestanden haben, so ist bei der Zeit wahrscheinlich auch ein Briefwechsel zwischen Ihnen und ihm geführt worden. Befinden sich seine Briefe noch in Ihrem Besitz?“

„Ich weiß wirklich nicht mehr, ob er jemals an mich geschrieben hat! Etwas für ihn Kompromittirendes, das sich vielleicht noch jetzt gegen ihn auswirken ließe, hat aber sicherlich in keinem seiner Briefe gestanden.“

„Es geschieht auch nur deshalb, daß ich irgend etwas Handchriftliches von ihm haben möchte, der Inhalt ist mir vollständig gleichgültig, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Briefe keinem Menschen zeigen, sondern sie Ihnen nach einigen Tagen unversehrt wieder einhändigen werde. Aber es liegt mir viel daran, daß Sie meinen Wunsch schnell erfüllen. Da Sie als ein vorsichtiger Mann doch sicherlich jede geschäftliche Korrespondenz sorgfältig aufheben, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß Sie unter Ihren alten Scripturen das Geuchte finden werden, und wäre es auch nur in Gestalt irgend eines kleinen Zettels. Ich werde mich morgen früh einfinden, um das Ergebnis Ihrer Nachforschungen entgegen zu nehmen. Und bei diesem Anlaß können wir dann ja auch über unsere anderen Angelegenheiten reden.“

Damit mußte sich Herr Anbroise Salazar vorläufig begnügen, und nach einer Stunde sah er wirklich vor einem gewaltigen Stöße von Briefschaften, um im Schweiße seines Angesichts nach irgend welchen Aufzeichnungen von der Hand des Lieutenants Pierre de Sabran zu suchen.

8stes Kapitel.

Es war fünf Tage vor dem Geburtstage der Zwillinge, an einem herrlichen, sonnigen Morgen, als Najumin und Dünst auf dem Verdeck eines jener kleinen, stinken Omnibus-Dampfsboote standen, die den Verkehr auf der Seine vermitteln, und deren sich der Pariser für seine Ausflüge in die schöne Umgebung der Hauptstadt so gern bedient.

Unter ihren langen Ueberdöcken trugen die beiden Herren das elegante Sportkostüm, das für Radfahrer der oberen Gesellschaftskreise als die letzte Mode-Neuheit galt, und namentlich die hohe Gestalt des Fürsten, der seinen Ulfur nur lose über die Schultern geworfen hatte, erschien in seinem kleidsamen Anzuge noch ritterlicher und stolzer. Er war ernst und schweigsam wie immer, so lange nicht die Geister des Weines oder ein Rauch von anderer Art seine Zunge gelöst hatten, und mit milder, gleichgültiger Miene ließ er alle die Herrlichkeiten der Seineufer an sich vorübergleiten, das Marsfeld mit seinem himmelan strebenden Eiffelturm und den Kuppeln seiner festigen oder noch im Bau befindlichen Ausstellungs-Paläe, die langgestreckte Schwane-Zwiel mit ihrer Riesensculptur der die Welt erleuchtenden Freiheit — und weiter draußen die malerischen Höhen von Meudon mit dem großen Wälderhaute von Meudon.

Auf die Reden seines lebhafteren Begleiters hatte er nur selten eine farge, einseitige Erwiderung, und es schien, daß er sie zum guten Theil vollständig überhörte. Da als in der Ferne die waldigen Hügel von St. Cloud vor ihnen auftauchten, konnte Ladislans Dünst sich nicht enthalten, zu sagen:

„Sie sind schlecht gelaunt, Herr Fürst! Aber es ist hoffentlich nicht Ihre Absicht, sich auch den Damen Najumin von dieser so überaus unterhaltenden und lebenswürdigen Seite zu zeigen, Sie wissen, daß es gilt, Frau Eugenie bei guter Stimmung zu erhalten.“

Rikifor Ananowitsch blickte auf, als sei er aus dem tiefsten Schlummer geweckt worden.

„Bei guter Stimmung?“ wiederholt er, „Weshalb?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

Hoch die Schwestern! Hoch der Glaube! Es lebe Jesus Christus! zu rufen. Coppée und Frau Reille hielten flammende Reden an ihre Begleiter. In der Kapelle wurde in- zwischen bei geöffneten Fenstern ein Dank- gottesdienst mit lautem Gesang und Orgel- klänge abgehalten, und im Verlaufe der Zeremonie erschien ein Priester im Ornat an einem Fenster und hielt der Strakenmenge das Osteropfer entgegen. Alles kniete nieder, die Frauen stießen fürchterliche Schreie aus, einige schluchzten, andere gebeten sich wie von Stimmen, man hatte einen Auftritt mittel- alterlicher Konvulsionisten- oder Flagellanten- übungen vor sich. Nach diesem Ausbruch vertief sich die Menge allmählich.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 28. März. Der königliche Landrath Herr von Bonin, der in der letzten Zeit etwas leidend war, ist vom 1. April bis 5. Mai beurlaubt und wird durch den Kreisdeputirten, Grafen Schimmel- mann-Ahrensburg vertreten.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher haben die Anweisung erhalten, unverzüglich mit der Aufstellung der Listen für die bevorstehenden neuen Reichstagswahlen zu beginnen und die Aufstellung so zu beschleunigen, daß sie bis Ostern zur Auslegung fertig sind. Ueber die erfolgte Aufstellung der Listen soll bis zum 9. April Anzeige erstattet werden. Da aber der Tag der Wahl noch nicht bekannt gemacht ist, so entsteht die Schwierigkeit, daß die Listen noch nicht abschließend aufgestellt werden können, weil alle diejenigen Personen aufzunehmen sind, die bis zum Tage der Wahl 25 Jahre alt werden.

Ahrensburg, 30. März. In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr erstattete Hauptmann Griesenberg den Jahresbericht. Die Wehr zählt 88 aktive, 48 passive und 5 Ehren-Mitglieder. Rechnungsführer Dewardiel berichtete über die Kassenvverhältnisse, danach hat die Hauptkasse am Jahreschlusse einen Bestand von 61 M. 23 Pf., während die Sonderkasse der aktiven Mitglieder mit einem Bestande von 151 M. 11 Pf. abschließt. Als Vereinslotto für das nächste Jahr wurde das des Herrn Schierhorn gewählt. Bei den Wahlen für das Kommando wurden der stellvertretende Hauptmann Voh, Obersteiger Kahl, Rohrleiter Schiller und Kassierer Dewardiel wiedergewählt. Ins Ehrengericht wurden die Führer Voh und Ise und die Feuerwehrleute Westphal, Vohje II und Neuhoff gewählt. An dem, am 23. August d. J. hier stattfindenden Stormarnschen Kreisfeuerwehrtage sollen Ballfestlichkeiten im Hotel „Lindenhof“, Hotel „Posthaus“, Hotel „Stadt Hamburg“ und „Schadendorfs Hotel“ stattfinden, die Bestimmung des Lokals für die Abhaltung des Delegirten-tages blieb der Verständigung mit dem Vorstand des Kreis- feuerwehrbezirks vorbehalten.

Die Körung der Zuchthiere der schwarzbunten Rasse findet statt: am 2. April, Nachm. 5 Uhr in Bargteheide, 3. April, Vorm. 8 Uhr in Jersbek, Vorm. 10 1/2 in Sief, Mittags 12 Uhr in Ahrensburg, Nachm. 2 Uhr in Altrahstedt, 4. April, Vorm. 10 Uhr in Glinde, Vorm. 11 1/2 Uhr in Wihhave, Nachm. 1 1/2 Uhr in Trittau und Nachm. 4 Uhr in Mollhagen. Die Körungen der Zucht-

stiere der rothbunten Rasse werden abge- halten: am 1. April, Nachm. 3 Uhr in Sief, 2. April Nachm. 5 Uhr in Bargteheide, 3. April, Vorm. 8 Uhr in Bargfeld, 10 Uhr in Tangstedt, 12 Uhr in Bergstedt, Nachm. 3 Uhr in Ahrensburg, Nachm. 5 Uhr in Altrahstedt, 4. April, Vorm. 11 1/2 Uhr in Wih- have, Nachm. 1 1/2 Uhr in Trittau und Nachm. 4 Uhr in Mollhagen.

Im Kreisblatt wird eine Bekannt- machung über die Schlächt- und Fleisch- theilungen über die Zwecke und die Aus- führung der Schau entfällt. Ueber die der Deffentlichkeit besonders interessante Frage der Höhe der Gebühren ist, obgleich das Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar (am 1. April) bevorsteht, noch nichts bekannt. Auch über die Bildung der Beschaubezirke und die Bestellung der Fleischbeschauer ist noch nichts bekannt. Für die hamburgischen Walddörfer Groß-Hansdorf-Schmalenbed, Wohltdorf-Dhlstedt, Vollsdorf und Farmjen ist Herr Grund-Vollsdorf zum Fleischbeschauer bestellt, die Ergänzungs- (Nachschau bei Be- anstandungen) für dieses hamburgische Gebiet ist Herrn Thierarzt Drews hier selbst übertragen worden.

Der erste Redaktions-Maitäfer hat sich in diesem Jahre ziemlich spät, erst in der vorigen Woche, bei uns eingestellt. Auch die Bachstelzen und zur Freude des Jägers die Schnepfen, haben ihren Einzug bereits ge- halten.

Critttau, 29. März. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Der in weiten Kreisen bekannte, frühere Gastwirth S. Schmäser zuletzt wohnhaft in Grönwald, war am Freitag zu einer Familienfeier hierhergekommen, lagte am Abend über Unwohlsein und wollte sich auf einige Augenblicke ins Bett legen. Als man kurz nachdem sich nach seinem Befinden erkundigen wollte war Sch. bereits ein Leiche. Somit fand die Feier leider einen traurigen Abschluß.

Altrahstedt, 30. März. Mit dem 1. April wird in der Gemeinde Tonndorf-Lohe eine Postagentur errichtet werden, die im Hause des Zimmermeisters J. Schmidt do selbst untergebracht wird. Die Portolaxe zwischen hier und Tonndorf-Lohe wird wie bisher bleiben.

Altona, 28. März. Die fünfjährige Ver- handlung vor der Strafkammer I des Land- gerichts wegen der Primus-Katastrophe wurde heute zu Ende geführt. Nach Vernehmung zahlreicher Zeugen und Sachverständiger er- klärte der Erste Staatsanwalt Mühle, daß er die erhobene Anklage gegen Kapitän Sachs und Steuermann Wahlen fallen lasse. Der Gerichtshof sprach die beiden Angeklagten frei. In der Verhandlung am Freitag war es noch zu einem Zwischenfall gekommen. Als der Sachverständige Lotse Jorjan aus Dedelegönne vom Vorsitzenden zur Erstattung seines Gut- achtens aufgerufen wurde, forderte der Erste Staatsanwalt Mühle ihn auf zu erklären, wie er zur Hamburg-Amerika Linie stehe. Der Sachverständige theilte mit, er sei Lotse der Linie. Der Verteidiger Dr. Ehlers fügte hinzu, der Lotse Jorjan sei auf speziellen Wunsch des Ersten Staatsanwalts als Sach- verständiger geladen worden. Der Erste Staatsanwalt erwiderte, diese Ladung sei ein Beweis für seine absolute Objektivität; er habe es für seine Pflicht gehalten, den Gerichtshof auch über das Verhältnis der Sach- verständigen zur Hamburg-Amerika Linie zu

informieren. Der Verteidiger Dr. Ehlers schein eine solche Objektivität nicht zu verstehen — Dr. Ehlers erwidert, ihm sei ein solches Vorgehen des Ersten Staatsanwalts aller- dings nicht verständlich. — Als der Wortlaut dieser Aeußerung durch das Protokoll fest- gestellt wurde, machte der Erste Staatsanwalt eine Bemerkung, durch die sich der Verteidiger, da sie keine Person betraf, unangenehm be- rührt fühlte, denn er verbat sich energisch solche Ausführungen. Der Erste Staatsanwalt ant- wortete er stehe dem Dr. Ehlers jederzeit zur Verfügung. — Dieser Wortwechsel er- regte selbstverständlich bei den Zuhörern leb- hafte Sensation.

Aus Geesthacht, 24. März, wird dem „S. C.“ geschrieben: Unglaublich klingt es, aber wahr ist es, daß in der letzten Zeit viele hiesige Bewohner sich an einen in Mecklenburg unweit Hagenow wohnenden Hexen-Vertreiber gewandt haben mit dem Ersuchen, die bösen Geister, die ihnen diese und jene Krankheit „angehan“ haben, zu vertreiben. Der Bieder- mann kommt — selbstverständlich gegen Zahlung des Honorars — gern den Wünschen der be- hexten Leute nach, sagt ihnen, es sei die höchste Zeit, daß sie kämen, und giebt ihnen außer guten Rathschlägen eine Substanz, mit der die — Hexen ausgeräuchert werden sollen. Die Betten sollten nachgesehen werden, denn darin befänden sich Knochen und allerlei sonstiger Unrat, von den Hexen stammend. Jeder findet natürlich irgend etwas in den Federn seiner Betten, und nachdem er den Unrat entfernt hat, wartet er auf Heilung. Der Wundermann war auch schon selbst in unserem Orte und äußerte, daß nirgends so viele böse Geister existierten wie in Geesthacht; natürlich verschafft er sich dadurch Zuspruch. Kürzlich rieth er einem gerade nicht mit Glücks- gütern gesegneten Arbeiter, er solle sein Bett vollständig verbrennen, da die Sache sehr schlimm stehe und ein Herausnehmen der fremden Bestandtheile nicht mehr helfen könne. Die erste Person, die nach dieser Manipulation in seine Wohnung käme, wäre die Hexe, und diese solle er über Hals und Kopf hinaus- werfen. Der Mann hat in der That sein Bett verbrannt und auch der ersten ihn be- suchenden Person sehr nachdrücklich die Thür geschlossen. Das Erschauen des Abgewiesenen war natürlich nicht gering. Möge dem Herrn Hexen-Vertreiber das Handwerk gelegt werden, bevor er größeres Unheil anrichtet.

Kiel, 25. März. Ein deutscher Matrose, der in Frankreich zum Tode verurtheilt ge- wesen ist, stand heute vor dem Kriegsgericht der Kieler Marineinspektion. Es war der Matrose Stiegler aus Zabern im Elsaß. Stiegler begab sich in den neunziger Jahren nach Frankreich. Durch eine Verkettung un- glücklicher Umstände gerieth er in die fran- zösische Fremdenlegion in Algier. Die Be- handlung war dort eine so entsetzliche, daß Stiegler beschloß, alles daran zu setzen, um aus der Legion herauszukommen. In seiner Verzweiflung legte er Feuer an die Kaserne und versuchte sie einzuschmern. Das französische Kriegsgericht verurtheilte ihn wegen versuchter Brandstiftung zum Tode, doch wandelte der Präsident die Todesstrafe in zwanzigjährige Zwangsarbeit um. Während der Verbüßung gelang es Stiegler zu entkommen und die Heimath zu erreichen. Er dient jetzt bei der ersten Matrosendivision in Kiel. Seine Führung ist tadellos; und die Vorgesetzten sind sehr mit ihm zufrieden. Als kürzlich zwei Kameraden wegen Ungehör vor seinen Augen von einer

Straßenpatrouille festgenommen wurden, erbat er ihre Freilassung. Der Patrouillenführer ließ ihn gleichfalls verhaften, und St. leistete seiner Abführung passiven Widerstand. Da er aus kameradschaftlichem Gefühl gehandelt hatte und eine sehr gute Führung hat, er- kannte das Gericht auf die Mindeststrafe, 15 Tage Arrest.

„Diese Frage sieht Ihnen ähnlich. In der That, mein Herr, man muß zuweilen ein wenig Geduld mit Ihnen haben. Noch einmal also und ich bitte Sie um Ihre geneigte Aufmerksamkeit: Sie müssen die Sache mit Fräulein Blanche spätestens bis zu ihrem Geburtstage in's Meine gebracht haben. Frau Maguinot erwartet es so. Und da sie ihre Beidnung von hunderttausend Francs für unser Unternehmen jederzeit zurückziehen kann, so- lange wir mit den Arbeiten noch nicht begommen haben.“

„Wie bereid Sie mit einem Mal geworden sind, mein Herr!“ unterbrach ihn Dimski mit lächelnder Ironie. „Und wie poetisch! Seit wann, in aller Welt, sind Sie von einer so peinlichen Gewissenhaftigkeit gegenüber dem schönen Geschlecht?“

„Blanche Maguinot ist nicht so wie die An- deren, an die Sie denken. Aber ich begreife wohl, daß Sie kein Verständnis für die Heiligkeit einer Kinderunschuld und einer reinen, unberührten Mädchenseele haben.“

„Sehr wenig — das gebe ich zu. Und wenn Blanche Maguinot heute noch nicht ist wie die Anderen, so wird sie es doch in einigen Monaten oder ganz gewiß in einem Jahre sein. Eine einzige Pariser Saison ist mehr als hinreichend, um den holden Blütenstaub von den zarten Schmetterlingsflügeln zu streifen. Und es ist am Ende gleichgültig, ob ihr die große Enttäuschung von Ihnen zugesagt wird oder von irgend einem Andern, den Frau Eugenie ihr zum Gatten be- stimmt. Aber ich will Ihnen ein Wortchen im Vertrauen sagen, mein Herr! Es sind in Wahr- heit gewiß nicht diese überbesenen Gewissensscrupel, die Sie mit einem Mal so bedenklich gemacht haben, sondern es sind die schönen, schwermüthigen Augen der Frau von Verigny. Und gerade, weil ich das sehr gut weiß, besteh ich darauf, daß Sie Ihr Versprechen unverzüglich einlösen.“

Die Brauen des Fürsten zogen sich zu- sammen, und er richtete einen düsternen Blick auf den Polen, den er beinahe um eines Hauptes Länge übertraffe.

„Ich gestatte Ihnen nicht, in solchem Tone von dieser Dame zu sprechen, wie ich Niemandem gestatten werde, ihre Ehre anzutasten.“

„Vadislavus Dimski aber ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Und Nikifor Zwanowitsch war vielleicht der Letzte, ihm durch eine derartige Haltung zu imponieren.“

„Ah, wer denkt daran!“ jagte er leichtsin, während wieder das fatale, satirische Lächeln um seine Mundwinkel zuckte. „Frau Gabrielle ist natür- lich eine Dame von zweifelloser Tugend. Und ich für meine Person bin sehr weit davon entfernt, Ihnen Berthe mit der Gemahlin des Herrn de Verigny bedenklich zu finden. Aber es ist leider nicht Jeder so harmlos wie ich, und es wird deshalb unter allen Umständen gut sein, daß Sie durch Ihr Verlöbniß mit Fräulein Blanche jedem müßigen Gerede vorbeugen. Später können Sie der schönen Frau ja nach Belieben huldrigen, und ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich mich nie- mals darum kümmern werde.“

Das Geräusch der rückwärts arbeitenden Schiffschraube machte die Antwort des Fürsten unverständlich. Und wenige Sekunden später hatte der Dampfer seine Landungsstelle an der Brücke St Cloud erreicht. Die beiden Herren betraten das Ufer und saß in dem nämlichen Augenblick vollte aus der Richtung von Paris her der prächtige Landauer der Frau Maguinot auf der Place d'Armes, von der sich die beiden in den Park und zum Schlosse führenden Avenuen abzweigten.

Frau Eugenie, die neben Blanche im Fond saß, winkte den Cavalieren grüßend zu, und als die Equipage vor dem Café du Chateau hielt, waren Rajumin und Dimski bereits am Schlage, um den Damen beim Aussteigen behüßlich zu sein.

In ihren dunkelblauen Haderinnen-Kostümen, die nur bis zu den zierlichen Knöcheln herabsielen, saßen die Zwillinge fast noch anmuthiger aus als in den weißen Kleidern, die sie auf Erich Anderssons Wäde trugen. Und auch Frau Eugeniens üppigere Gestalt nahm sich in dem knappen Sportanzuge gar nicht übel aus.

„Es wäre uns um ein Haar unmöglich ge- wesen, die Verabredung inne zu halten, plauderte sie, während sie am Arm des Fürsten der Stelle zuschritt, wo der vorausgeschickte Diener mit den „zwei“ Fahrrädern wartete. „Blanche, die sonst so gesund ist wie ein Fisch im Wasser, bekam nach der getriggen Probe zu den lebenden Bildern einen richtigen Migräne-Anfall, den sie auch heute früh noch nicht überwunden hatte. Aber zum Glück

find sich Doktor Bourillot eben rechtzeitig ein, um uns über die Natur des Leidens zu beruhigen und ihr als bestes Heilmittel die frische Luft zu empfehlen. Da lieben wir dann natürlich ihre Einwände nicht mehr gelten, und ich bin ganz sicher, daß dieser kleine Ausflug sie vollständig wieder herstellen wird.“

Rajumin freiste das Antlitz des jungen Mädchens, das an Dimskis Seite ging, mit einem forschenden Blick, und er sah, daß trotz des von der Frühlingsluft erzeugten rothen Hauches auf ihren Wangen leichte Schatten unter ihren Augen liegen.

„Vielleicht aber ist eine weitere Ausdehnung der Partie doch zu anstrengend für das gnädige Fräulein,“ sagte er. „Und wir beschränken uns lieber auf einen Spaziergang im Park oder auf kurze Rast in einem der Restaurants.“

Dagegen aber legte Marguerite mit großer Lebhaftigkeit Verwahrung ein.

„Mein, nein, wir sind gekommen, um zu radeln — recht weit — so weit als möglich. Das ist viel zuträglicher als so ein langweiliger Spazi- r- gang. Nicht wahr, meine liebe, einzige Blanche?“

Die Schwester nickte mit einem etwas matten Lächeln Zustimmung, und die kleine Gesellschaft machte sich, von der laufenden Straßenjugend St- Clouds weidlich angehaunt, zur Abfahrt bereit.

„Wir nehmen die Richtung nach Marly und St. Germain,“ erklärte Marguerite mit einer Be- stimmtheit, die von vornherein jeden Widerspruch ausschloß, und ohne erst eine Meinungs-Äuße- rung der Anderen abzuwarten, setzte sie sich an die Spitze des Zuges. Sie liebte den erfrischenden, nebenanregenden Sport offenbar nur um seiner selbst willen, und an einem Gepoluder während der Fahrt war ihr anheimend nichts gelegen, da sie allen Ver suchen Dimskis, sich in ihrer Nähe zu halten und eine muntere Unterhaltung zu Zweien in Fluß zu bringen, nur eine verneinte Geschwindigkeit und ein beharrliches Schwächen entgegensetzte.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich spreche auch nicht von dem Gispalast, sondern von Fräulein Blanche Maguinot, und davon, daß Sie ihr spätestens in fünf Tagen Ihren Antrag machen müssen.“

„Und wenn ich Ihnen nun antworte, daß es unmöglich ist? Daß ich mich außer Stande fühle, um dies Mädchen zu werden?“

„Die Möglichkeit einer solchen Erwiderung brauchen wir schon deshalb nicht in Betracht zu ziehen, mein Herr, weil Sie sich gegen Salazat und gegen mich in dieser Sache bereits mit Ihrem Schwere gebunden haben.“

„Aber ich kann durch dieses übereite Ver- sprechen doch unmöglich verpflichtet werden, ein Mädchen zu heirathen, das ich nicht liebe und an meiner Seite nur sehr unglücklich werden könnte.“

„Pah! Das Eine wird sich finden, und das andere ist doch noch keineswegs gewiß. Sie werden sich ja nicht schlagen.“

„Als ich Ihnen jene Zusage gab, hatte ich

ein M... Vorgeh... Entwä... Lagen... großer... für ihn... so viel... deshal... liehen... ihm d... Nimm...

„Ich gestatte Ihnen nicht, in solchem Tone von dieser Dame zu sprechen, wie ich Niemandem gestatten werde, ihre Ehre anzutasten.“

„Vadislavus Dimski aber ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Und Nikifor Zwanowitsch war vielleicht der Letzte, ihm durch eine derartige Haltung zu imponieren.“

„Ah, wer denkt daran!“ jagte er leichtsin, während wieder das fatale, satirische Lächeln um seine Mundwinkel zuckte. „Frau Gabrielle ist natür- lich eine Dame von zweifelloser Tugend. Und ich für meine Person bin sehr weit davon entfernt, Ihnen Berthe mit der Gemahlin des Herrn de Verigny bedenklich zu finden. Aber es ist leider nicht Jeder so harmlos wie ich, und es wird deshalb unter allen Umständen gut sein, daß Sie durch Ihr Verlöbniß mit Fräulein Blanche jedem müßigen Gerede vorbeugen. Später können Sie der schönen Frau ja nach Belieben huldrigen, und ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich mich nie- mals darum kümmern werde.“

Das Geräusch der rückwärts arbeitenden Schiffschraube machte die Antwort des Fürsten unverständlich. Und wenige Sekunden später hatte der Dampfer seine Landungsstelle an der Brücke St Cloud erreicht. Die beiden Herren betraten das Ufer und saß in dem nämlichen Augenblick vollte aus der Richtung von Paris her der prächtige Landauer der Frau Maguinot auf der Place d'Armes, von der sich die beiden in den Park und zum Schlosse führenden Avenuen abzweigten.

Frau Eugenie, die neben Blanche im Fond saß, winkte den Cavalieren grüßend zu, und als die Equipage vor dem Café du Chateau hielt, waren Rajumin und Dimski bereits am Schlage, um den Damen beim Aussteigen behüßlich zu sein.

In ihren dunkelblauen Haderinnen-Kostümen, die nur bis zu den zierlichen Knöcheln herabsielen, saßen die Zwillinge fast noch anmuthiger aus als in den weißen Kleidern, die sie auf Erich Anderssons Wäde trugen. Und auch Frau Eugeniens üppigere Gestalt nahm sich in dem knappen Sportanzuge gar nicht übel aus.

war an... famme... tödtur... worden... Salon... ein zuf... bald d... urtheilt...

„Ich spreche auch nicht von dem Gispalast, sondern von Fräulein Blanche Maguinot, und davon, daß Sie ihr spätestens in fünf Tagen Ihren Antrag machen müssen.“

„Und wenn ich Ihnen nun antworte, daß es unmöglich ist? Daß ich mich außer Stande fühle, um dies Mädchen zu werden?“

„Die Möglichkeit einer solchen Erwiderung brauchen wir schon deshalb nicht in Betracht zu ziehen, mein Herr, weil Sie sich gegen Salazat und gegen mich in dieser Sache bereits mit Ihrem Schwere gebunden haben.“

„Aber ich kann durch dieses übereite Ver- sprechen doch unmöglich verpflichtet werden, ein Mädchen zu heirathen, das ich nicht liebe und an meiner Seite nur sehr unglücklich werden könnte.“

„Pah! Das Eine wird sich finden, und das andere ist doch noch keineswegs gewiß. Sie werden sich ja nicht schlagen.“

„Als ich Ihnen jene Zusage gab, hatte ich

ein M... Vorgeh... Entwä... Lagen... großer... für ihn... so viel... deshal... liehen... ihm d... Nimm...

„Ich gestatte Ihnen nicht, in solchem Tone von dieser Dame zu sprechen, wie ich Niemandem gestatten werde, ihre Ehre anzutasten.“

„Vadislavus Dimski aber ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Und Nikifor Zwanowitsch war vielleicht der Letzte, ihm durch eine derartige Haltung zu imponieren.“

„Ah, wer denkt daran!“ jagte er leichtsin, während wieder das fatale, satirische Lächeln um seine Mundwinkel zuckte. „Frau Gabrielle ist natür- lich eine Dame von zweifelloser Tugend. Und ich für meine Person bin sehr weit davon entfernt, Ihnen Berthe mit der Gemahlin des Herrn de Verigny bedenklich zu finden. Aber es ist leider nicht Jeder so harmlos wie ich, und es wird deshalb unter allen Umständen gut sein, daß Sie durch Ihr Verlöbniß mit Fräulein Blanche jedem müßigen Gerede vorbeugen. Später können Sie der schönen Frau ja nach Belieben huldrigen, und ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich mich nie- mals darum kümmern werde.“

Das Geräusch der rückwärts arbeitenden Schiffschraube machte die Antwort des Fürsten unverständlich. Und wenige Sekunden später hatte der Dampfer seine Landungsstelle an der Brücke St Cloud erreicht. Die beiden Herren betraten das Ufer und saß in dem nämlichen Augenblick vollte aus der Richtung von Paris her der prächtige Landauer der Frau Maguinot auf der Place d'Armes, von der sich die beiden in den Park und zum Schlosse führenden Avenuen abzweigten.

Frau Eugenie, die neben Blanche im Fond saß, winkte den Cavalieren grüßend zu, und als die Equipage vor dem Café du Chateau hielt, waren Rajumin und Dimski bereits am Schlage, um den Damen beim Aussteigen behüßlich zu sein.

Der Gymnasiast B. aus Westerland war am 21. November v. J. von der Strafammer in Flensburg wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Er hat aus einem Fenster eine Salonbüchse abgefeuert und die Kugel traf ein zufällig passirendes kleines Mädchen, das bald darauf verstarb. Die Revision des Urtheilten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Im Hedewigenboog, brandte das umfangreiche Gewese des Landwirths Fricius ab. 50 Stück Vieh sind in den Flammen umgetommen.

Als warnendes Beispiel für Mütter dürfte folgendes Vorkommniß dienen: Die 1 1/2 jährige Tochter des Herrn G. Wob in Niendorf verschluckte vor etwa acht Tagen ein Nephspennigstück. Dasselbe blieb im Halse liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte ohne operative Eingriffe das Geldstück ebenfalls nicht entfernen. Das Kind wurde deshalb nach dem Krankenhanse gebracht, woselbst durch eine Operation das Geldstück herausgeholt wurde. Der Zustand des Kindes ist jetzt noch ein bedenklicher.

In Oldesloe erschoß sich in seiner Wohnung ein bei dem Bahnhofsambau beschäftigter Maschinenheizer, wie man annimmt aus unglücklicher Liebe, doch soll er schon in der letzten Zeit Zeichen von Geistesstörung gegeben haben.

Der Scheerenschleifer Söth in Neumünster, der seine Frau ermordete, ist für geistesgekräftigt erklärt und außer Verfolgung gesetzt worden. Er wird dauernd in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Das Etablissement „Tivoli“ in Neumünster wurde für 160 000 Mk an Herrn Absbrede in Kiel verkauft.

Bei der Stichwahl zur Gemeindevertretung in Eidelstedt ist der Kandidat der sozialdemokratischen Partei K. Keller mit 93 gegen 123 Stimmen, die sein Gegner, der Kandidat der bürgerlichen Parteien, Sändler W. Behrmann erhielt, unterlegen.

In Neumünster wurde am Ausgange der Fährstraße die Leiche eines fremden, ca. 50 Jahre alten Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erstickung ein Ende gemacht hatte. Die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte bisher nicht festgestellt werden. Derselbe war tags vorher mit der Bahn dort eingetroffen und vielfach in der Stadt gesehen worden, wo er durch sein verstörtes Wesen die Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

In Meldorf logierte sich vor einiger Zeit ein Mann bei einer Wittwe ein unter dem Vorgeben, er sei als Leiter einer größeren Entwässerungsanlage angestellt. Nach einigen Tagen erzählte er seiner Wirthin, daß ein großer Transport Röhren auf dem Bahnhofsplatze in ihn lagere, er habe aber zufällig nicht so viel Geld, um die Fracht zu bezahlen und deshalb bäte er sie, ihm eine Summe zu leihen. Die Frau ging darauf ein und ließ ihm die gewünschte Summe, womit er auf immerwiedersehen verschwand.

Hamburg.

Auf der Oberelbe bei der Tiefstschleuse werden 3. Zt. Baggerungen ausgeführt zur Herstellung eines Kanals zwischen der Bille und der Concave. Bei diesen Aufgrabungen wurden Dynamitpatronen mit Zündschnüren zu Tage gefördert. Von den Behörden sind sofort alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, damit bei der Fortsetzung der Arbeiten kein Unglück geschehe. Das ganze Terrain ist polizeilich abgesperrt worden, zu Wasser durch die Hafenpolizei, auf dem Lande durch die Schutzmannschaft.

Extra-Angebot für Gardinen. Im Lager von H. Simon & Co. Neuerwall 45, 1. Etage, soll ein großer Posten Gardinen, Stores, Rouleaux und Bettdecken in nur neuesten Dessins und vorzüglichsten Qualitäten zu noch nie dagewesenen Preisen schnellstens geräumt werden. Jeder dem daran liegt zugleich gut und billig einzukaufen, sollte sich diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht entgehen lassen.

Mannigfaltiges.

Vom Handwerk und Submissionswesen. Eine sehr lehrreiche Begebenheit hat sich, der „Deutsch. Volks-Ztg.“ zufolge, kürzlich in einer Stadt in der Provinz Brandenburg zugetragen, die nicht nur in den dortigen gewerblichen Kreisen berechtigte Schadenfreude erregt, sondern auch allgemein in Handwerkertreuen große Befriedigung erwecken dürfte. Seitens des Magistrats war nämlich eine größere Anzahl Schulbänke zur Anfertigung im bekannten Submissionsverfahren vergeben. Den Zuschlag hatte ein Tischlermeister erhalten, der seine Konkurrenten bedeutend unterboten hatte. Als nun die fertiggestellten Schulbänke zur Ablieferung gelangten, stellte sich heraus, daß dieselben minderwertig waren und den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprachen. Die Bänke wurden daher dem Meister zur Verfügung gestellt. Nun erklärte der Meister zu Aller Ueberraschung, daß es absolut unmöglich sei, zu dem von ihm selbst geforderten Preise die Bänke den Bedingungen entsprechend herzustellen. Der Magistrat erkennt

indes diesen Einwand nicht an und läßt nunmehr neue Bänke auf Kosten des Meisters anfertigen.

In dem Spiritistenprozeß Nothe, der in der vorigen Woche das Landgericht Berlin beschäftigte, wurde die Angeklagte Nothe wegen Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. In der Begründung des Urtheils wurde ausgesprochen, daß die Nothe Tischen- spielerkunststücke und ein triviales Spiel mit der Religion triebe.

Vierzig Fuder oder 60 000 Etr. Wein ließen am 21. März in Landau (Pfalz) durch die Kanalisation. Es war der Wein, der in dem Weinsäufchungs-Prozeß Abraham Weiß durch Urtheil gerichtlich eingezogen worden war und nun auf Anordnung des Gerichts auf diese Weise jedem Mißbrauch entzogen worden ist.

Zu den jüngsten Erdbeben in Süddeutschland wird noch gemeldet: Nach der „Frankf. Ztg.“ wurden zwei Erdbeben bemerkt und zwar in wellenförmiger Form, von denen das am Morgen 6 Uhr 15 Minuten das stärkere gewesen ist. Ein sturmähnliches Geräusch begleitete den Stoß. Aus Leutshausen bei Karlsruhe wird dem „Badener Landesboten“ mitgetheilt, daß wenige Minuten vor 2 Uhr Mittags der Erdstoß vernommen wurde, der ungefähr 8 Sekunden dauerte. In der Kirche war gerade Konfirmandenprüfung. Die Bänke gerieten ins Schwanken und die Fenster zerbrachen, sodaß die Menge auf die Straße floh. Auch in dem benachbarten Knielingen wurden starke Erdstöße verspürt und spielten sich ähnliche Szenen in der Kirche ab. Nach weiteren Nachrichten sollen schon morgens 3 Uhr zwei kurze leichtere Erdstöße verspürt worden sein.

Ein frecher Spitzbubenstreich passirte vor einigen Tagen in dem Dorfe Söden in Hannover. Bei dem Rätther B. daselbst erschien per Rad ein elegant gekleideter Herr, gab sich als Kriminalbeamter zu erkennen und theilte dem überaschten B. mit, daß auf dessen Heuboden ein Dieb, der inzwischen festgenommen sei, gestohlene silberne Löffel versteckt habe, die er, der Kriminalbeamte, holen solle. Man ließ den Herrn Kriminalbeamten auf den Boden gehen, von wo er bald zurückkam und richtig aus dem Heu ohne langes Suchen die Löffel herausgefunden hatte, mit denen er dann nach Hannover fuhr. Nachher stiegen den ehrlichen Bauersleuten Bedenken auf, und auf Nachfragen erfuhr man, daß ein Kriminalbeamter Knoche, wie er sich genannt hatte, in Hannover gar nicht existirt und daß es eben der Spitzbube selber war, der seine Beute hier versteckt und nunmehr abgeholt hat. Thatsächlich sind einem Wirth in dem benachbarten Meyersfeld kurz vor Weh-nachten u. a. silberne Löffel mittelst Einbruchs gestohlen.

Ein originelles Heim, dem man den Beruf seines Inhabers sofort ansieht, hat sich nach dem „Cri de Paris“ der brasilianische Lustschiffer Santos Dumont in Paris eingerichtet. Die prächtige Wohnung, für die er 15000 Francs Miete zahlt, ist ganz in eine Art Werkstätte für den Bau von Luftschiffen umgewandelt. Ueberall sieht man nur Gondeln, Tauewerk und Ventil. Der Gehlisch ist an einem Ballon aufgehängt, sodaß der Lustschiffer seine Mahlzeiten zwischen Himmel und Erde, oder wenn man will, zwischen Decke und Fußboden einnimmt. Man kann daran nur Platz nehmen, wenn man eine kleine Leiter hinaufgeklattert ist. Man kann sich daher die Ueberraschung der Gäste vorstellen, wenn sie bei Santos Dumont sich zu Tisch setzen sollen.

Ein Räuberstückchen. Aus Newyork berichtet man dem Daily Telegraph: Drei maskirte Räuber versuchten auf der Linie Los Angeles und Santa Monica in Kalifornien am Samstag Abend einen elektrischen Wagen aufzuhalten. Es entspann sich zunächst ein Pistolenduell zwischen einem der Passagiere und einem der Räuber. Darauf begannen die beiden anderen Räuber in den dichtgefüllten Wagen hineinzuschießen, wodurch ein Passagier getödtet und drei verwundet wurden. Der Getödtete war ein wohlhabender Bankier mit Namen Griswold. Das Vorkommniß spielte sich an dem Eingang zu einem tiefen Einschnitt ab. Die Räuber hatten eine Sähene, eine schwere Bank und ein Zementfaß auf das Geleise gelegt. Der Motorführer bemerkte die Hindernisse und fuhr langsam heran. Sobald der Wagen hielt, sprangen die drei Räuber herbei. Einer von ihnen schwang sich auf die vordere Plattform und die beiden anderen auf die hintere. Der vorne stehende Räuber befahl den Insassen, die Hände hoch zu halten und als einer von ihnen dies nicht that, schoß er auf ihn. Der Passagier erwiderte das Feuer, und scheint den Räuber getroffen zu haben. Die beiden hinten stehenden Räuber schossen ihre Revolver leer und alle drei verschwanden jobann. Der Wagen lief mit möglicher Geschwindigkeit bis zu dem nächsten Punkte, wo ärztliche Hilfe möglich war. Der verwundete Mr. Griswold war aber bereits gestorben, ehe man diese Station erreicht hatte.

Ueber seinen Empfang beim Deutschen Kaiser hat der Präsident der Weltausstellung zu St. Louis 1904, Governor Francis, folgendes Kabeltelegramm am 9. März an die Ausstellungsleitung gesandt,

dessen Wortlaut durch die jetzt aus Amerika eingetroffenen Zeitungen bekannt wird: „Zwanzig Minuten Audienz beim Kaiser, ganz privatim, nicht einmal der Botschafter war anwesend. Ganz Berlin betrachtet dies als eine ungewöhnliche Ehre. Der Kaiser zeigte sich außerordentlich liebenswürdig, bemerkenswerth gut informiert, sehr aufrichtig, patriotisch und besonders interessiert für die Ausstellung. Er will verschiedene Kostbarkeiten aus seinem Privatbesitz zur Ausstellung schenken, er drückte seine Bewunderung und Freundschaft für das amerikanische Volk aus. Ich frühstückte bei Generalkommissar Newald, wo ich 25 der bedeutendsten Industriellen traf. Um 5 1/2 Uhr wurde ich mit unserem Botschafter Tower beim Reichskanzler von Bülow empfangen, um 6 1/2 Uhr beim Minister des Auswärtigen Richthofen. Ich diniere mit Richthofen, um 8 Uhr komme ich mit mehreren Ministern zusammen, um 11 Uhr Abends reise ich nach Brüssel.“

Merke! Kuriositäten werden auf der Weltausstellung von St. Louis 1904 zu sehen sein. Ein Unternehmer beabsichtigt, das Zeltlager der Juden in der Wüste vorzuführen. Die Stiftshütte sammt der Bundeslade soll genau nach biblischen Berichten in Gold, Seide, Edelsteinen nachgeahmt werden. Die südafrikanische Debeers-Company stellt die größten Diamanten der Welt aus. Er wiegt 121 Karat, das heißt noch 15 Karat mehr als der weltberühmte Kohinoor. Sein Werth beträgt ungefähr fünf Millionen Mark. — Das größte Paulthier der Welt will Michael Murray aus Hereford, Missouri ausstellen. Das Thier hat sechs Fuß Schulterhöhe und wiegt 1705 Pfund. — Die älteste Flajche hat Edward Farmer aus Grunderville in Texas angemeldet. Diese Flajche ist 127 Jahre alt, stammt aus dem Jahre 1776, ist von Adams und Jefferson in Pennsylvania hergestellt und zeigt auf der einen Seite das Bild Washingtons, auf der anderen den amerikanischen Adler. Die große Whisteyflajche hat sich in der Familie des Ausstellers bis heute vererbt. — Dagegen sollen Zintzhabas, die bekannten, von einem Kuli an Stelle eines Pferdes gezogenen zweirädrigen Wagen, für den Personentransport nicht auf der Ausstellung geduldet werden, weil es eine Barbarei ist, diese Kulis täglich 35 bis 40 englische Meilen in vollem Laufe zurücklegen zu lassen. Die Kulis gehen fast ausnahmslos an Herzenerweiterung, Lungenentzündung oder Schwindelstucht zu Grunde, wie dies die in japanischen Hospitälern thätig gewesenen amerikanischen Aerzte bestätigen.

Vesiraster Defraudant. Das Schwurgericht zu Tübingen verhandelte gegen den Bankier Eugen Bräuning, der, um seine Spekulationen in Zucker durchzuführen zu können, fremde Gelder in der Höhe von 289 300 Mk. veruntrent hat. Der Angeklagte wurde zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon 6 Monate Unterzuchungshaft abgehen. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Der unbelohnte Lebensretter. Ueber ein amüsantes Stücklein des hl. Bureauratius wird der Frankf. Ztg. berichtet: In einer französischen Universitätsstadt fallen zwei kleine Kinder in den Kanal und werden durch einen jungen Arbeiter vom Ertrinken gerettet. Die Fabrikdirektion, in der Meinung, dem jungen Menschen könnten ein paar Pfennige Belohnung nichts schaden, benachrichtigt die städtische Behörde von dem Vorkall, worauf sich folgendes telephonische Gespräch entspinnt. Behörde: „Wie groß war der Arbeiter?“ Direktion: „Mittel.“ Behörde: „Genau gemessen?“ Direktion (nach einer Weile): „1 m 56.“ Behörde: „Dann thut's uns leid, der Kanal ist nur 1 m 46 tief, da war also keine Lebensgefahr im Spiel, und so wird nichts bezahlt. Schluss!“ Direktion: steht sprachlos an Telephon. Andern Leuten geht's nicht besser.

Ein Riese hat sich der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin vorgestellt. Es ist ein jetzt 22 Jahre alter, aus Witebsk (Rußland) stammender Herr Namens Martelot, der nicht weniger als 239 Zentimeter hoch ist, somit zu den größten bisher bekannten Leuten zählt. Uebertroffen wurde er, soweit bekannt ist, an Körpergröße nur von dem aus Salzburg stammenden Riesen Henoch (250 Zentimeter), der Riesen Marianna Webe (255 Zentimeter) und einem in der französischen Literatur angeführten Manne, der sogar 289 Zentimeter groß gewesen sein soll. Martelot entstammt nach einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ einer Familie, deren andere Mitglieder normal sind, und war bis zu seinem 4. Lebensjahre ganz normal; mit 15 Jahren hatte er die Größe von 157 Zentimeter erreicht. Bei seinem schnellen Wachstum hat er sehr viel geschlafen, oft 24 Stunden hintereinander; Er befindet sich in Berlin wegen eines Fußleidens in ärztlicher Behandlung und gedenkt sich demnächst zu verheirathen.

Eiferjucht hat hundert Augen, aber nicht zwei, die gerade aus sehen können. Das beweist der nachstehende Fall: Dieser Tage kehrte ein noch nicht lange verheiratheter Mainzer von einem Spaziergange zurück und fand im Wohnzimmer seine junge Frau auf dem Sopha sitzend und ein Mann vor ihr knieend. Einen Augenblick war der Gatte sprachlos, dann aber kaufte ein gewaltiger

Siebel mit dem Spazierstod auf den Rücken des Knieenden, welcher entsezt aufsprang. Jetzt erst gewahrte der erzürnte, daß es ein ihm bekannter Schuhmachermeister war, welcher seiner Frau das Maß zu einem Paar Schuhe nehmen wollte.

Unfall beim Taubenschießen. Beim Taubenschießen im Cascinenpark Florenz stieß dem Professor Colci, Direktor der chirurgischen Klinik, einem der hervortragendsten Operateure Italiens, ein schweres Unglück zu. Das Gewehr entfiel ihm, und der Schuß zerstückerte ihm den rechten Arm, der amputirt werden muß.

Vier Paar Schuhe für 4 Mk. Ein Geschäft in Kratalau inserirt in vielen deutschen Zeitungen, daß es für 4 Mk. vier Paar Schuhe zoll- und portofrei versende. Nur bei großem Umfah sei es möglich, die Waare so billig zu liefern. Auch ein Mann in Braunlage (Thüringen) hatte auf das Inserat hin die 4 Mark und sein Fußmaß eingeschickt und erhielt darauf ein Paket mit vier Paaren — Leichenschuhen, wie sie für wenige Pfennige überall zu haben sind. Der Sendung lag, wie die „Braunlager Zeitung“ mittheilt, folgendes höhnische Schreiben bei: „Geehrter Herr! Mögen Ihnen die Schuhe im Leben leichter sein, als nach dem Tode. Drei Paare haben wir Ihnen noch mit einer Pappohle versehen, die können von Ihnen als Morgenschuhe benutzt werden. Das vierte Paar dient Ihnen als Uebergang in die Ewigkeit. Indem wir auf Ihre Empfehlung rechnen, zeichnen wir hochachtungsvoll Kessler & Co.“

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Wildemann im Harz ereignet. Der Arbeiter Ditte tochte in einem großen Kessel Wasser zum Schwelmeischlachten. Die Frau, die ihr einjähriges Kind im Umschlagentuch trug, machte sich an dem Kessel zu schaffen. Dabei rutschte das Kind aus dem Tuch, fiel auf den Kesseldeckel und von diesem, als der Deckel umkippte, in das kochende Wasser. Den schweren Brandwunden ist das arme kleine Wesen bald darauf erlegen.

Hahn und Kreuzotter. Den Kampf eines Hahnes mit einer Kreuzotter hatte ein Besitzer in Bartenstein vor einigen Tagen zu beobachten Gelegenheit. Er hörte mittags, daß sein Hahn auf dem Hofe viel Lärm machte, wobei die Hühner treulich halfen. Als der Besitzer nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Aufregung des Hühnervolkes forschte, bemerkte er, wie der Hahn auf eine Kreuzotter am Strauchhaufen mit erhobenen Flügeln zuweilte, aber immer wieder zurückwich. Die Schlange lehnte halb aufgerichtet am Strauchhaufen und machte angreifende Bewegungen auf den Hahn. Mit einemmal richtete sich das Reptil in ganzer Länge empor und wand sich um den Hals des Hahnes. Die übrigen Hühner ergrißen mit entsetzlichem Geschrei die Flucht, während der Hahn verzweifelte Anstrengungen machte, den Angreifer abzuschütteln. Der Besitzer kam dem Hahn zu Hilfe; durch einen Schlag mit einem Stode tödtete er das Reptil. Etwa drei Stunden später lag auch der Hahn verendet auf dem Hofe; das Gift des Reptils war ihm tödtlich geworden.

Im rechten Augenblick. Ein Fabrikant aus Heidelberg, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand und am letzten Montag seinen Konkurs ansetzen wollte, spielte in der hessischen Staatslotterie. An dem kritischen Montag erhielt er die telegraphische Nachricht, sein Loos sei mit 200 000 Mk. Gewinn gezogen worden. Nach Abzug der Staatsgebühr 32 000 Mark und des Banddistonts erhielt der glückliche Gewinner noch 164 000 Mk. baar ausbezahlt, mit denen er seine Gläubiger befriedigte.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Siefe in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Siefe in Ahrensburg und Altona.

Bestes Futterknochenmehl
nicht zu verwechseln mit gebrannten Knochen, für Schweine, Milchkühe, Federvieh, Hunde pp.
das beste, was in den Fabriken, wie sie auch heißen mögen, hergestellt wird.
bei einzelnen Pfunden Pfd. 15 Pfg.
zehn Pfund 14
bei größerem Bedarf bitte den Preis zu erfragen.
Apothete in Ahrensburg.

Wie aus den Berichten (i. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Aerzte und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsschwächen, Verstopfung und deren Folgen, Kopfschmerzen, Blutaandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalbeiden die
**Apotheker
Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.**
Erfolgreich & Schädlich Nr. 1. — In den Apotheken. Bestandtheile: Fein-Extract von Säge 1,5 gr., Rosthausharze, Kaffeebohnen, Weiz 1 gr., Vitellin, Gentian 0,5 gr., dazu Gentian- und Vitellinextrakt in gleichen Theilen und im Quantum im Voraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. bereuzustellen.

Deutsches Schauspielhaus.
Dienstag, den 31. März 1903:
Mutter Erde.
Mittwoch, den 1. April 1903:
Nachm. 3 Uhr: Schilervorstellung.
Phigene auf Tauris.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der blinde Passagier.
Donnerstag, den 2. April 1903:
Das Thal des Lebens.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. S. Löwenthal. Hamburg, den 27. März 1903. Neue Gröningerstr. 15. Die Zufuhren waren diese Woche etwas stärker als in der Vorwoche und verkehrte der Markt unter dem Eindruck dieses Umstandes und der sehr klauen Kopenhagener Berichte in etwas gedrückter Haltung. Die Eingänge konnten trotz kleiner Preissteigerungen nicht geräumt werden und wurde unsere Notierung heute um 5 M. ermäßigt. Heutige Preisnotierung der Notierungscommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 107-115 2. Qualität " 104-106 Russische Molkereibutter M. 102-104 Amerikanische Butter " " " " Bauernbutter aller Art " 75-90 Galzische Sommerbutter " " " " Schmierbutter " 30-40

Gotthard Latte, Annoncen-Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Allen denen, die bei dem Ableben und der Bestattung unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, besonders auch durch die reiche Kranzspende, ihre Theilnahme bewiesen haben, sowie Herrn Pastor Hansen für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern tiefgefühlten, herzlichsten Dank. Ahrensburg, 28. März 1903.

Familie Knaack.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Rörung der Zuchstiere der schwarzbunten Rasse findet statt am Freitag, den 3. April cr., Vormittags 12 Uhr, in Ahrensburg, Hotel Lindenhof. Die Rörung der Zuchstiere des rothbunten Milchviehschlages der holsteinischen Rasse findet statt am Freitag, den 3. April cr., Nachmittags 3 Uhr, in Ahrensburg, Hotel Lindenhof. 1. Jeder vorzuführende Stier muß mit einem Nasenringe versehen sein. 2. Bei denjenigen Stieren, die von Herdbuchhieren abstammen, sind die Abstammungsweise (Stammregister) im Körtermine vorzulegen. 3. Die Rörungsgebühren betragen: 1. für jeden zum ersten Male vorgeführten Stier, a. wenn der Stier für tauglich erklärt wird, 3 Mark, b. wenn derselbe zurückgewiesen wird, 1 Mark; 2. bei jeder weiteren Vorführung, mag der Stier für tauglich erklärt werden oder nicht, 1 Mark. 4. Die Dedregister sind laut Bestimmung des § 15 der Rörordnung an den Vorsitzenden der Rörcommission abzuliefern. Dieselben sind mit dem 31. Dezember 1903 abzuschließen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein. Graf Rantzau, Vorsitzender. Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 27. März 1903.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Bau- und Straßenfluchtlinienpläne der Straßen Bismarck-Allee, König-Strasse und Am Woldenhorn liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten vom 30. März bis 12. April d. J. während der Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen dieselben sind spätestens bis zum 24. April d. J. beim Gemeindevorsteher anzubringen. Ahrensburg, 27. März 1903. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Nachdem die Straßen- und Baufluchtlinien für den zwischen der Hagener und Manhagener Allee liegenden Theil der Gemarkung festgesetzt sind, liegt der Bebauungsplan vom 30. März bis 5. April d. J. zu Jedermanns Einsicht im Amtszimmer des Gemeindevorstehers während der Geschäftsstunden aus. Ahrensburg, 27. März 1903. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Privat-Anzeigen.

Holz = Auktion gegen

Sonnabend, den 4. April 1903 Nachmittags 1 Uhr. J. Godknecht.

General-Versammlung

des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ahrensburg Mittwoch, den 1. April, Abends 8 Uhr im Hotel „Posthaus“. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Vorschläge für die Thätigkeit für 1903. 3. Neuwahl des Vorsitzenden und des Kassiers. 4. Allgemeines. Der Vorsitzende. E. Nonne.

30 tote Ratten! Mit der Wirkung des Mittels „Es hat geschonappert“ bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mich noch 3 Packete (à 1 M.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 M. sende Ihnen heute per Postanweisung. Achtungsvoll Herm. Hauptner, A. B. D., 24. S. 02. Oberchwinger.

Universalbibliothek für Obst- und Gartenbau.

- Preis jeder Nummer nur 30 Pfg. Nr. 1/3. Forsthat-Peters, Gartenbuch. Anleitung zur Anlage und Pflege kleinerer Nutz- und Ziergärten nebst Arbeitskalender für alle Monate des Jahres. 5. Aufl. Nr. 4. Der Kaktus, die Nelke, der Oleander. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 5/6. Peters, Taschenwörterbuch der lateinischen Pflanzennamen für Gärtner und Gartenfreunde. Richtige Benennung, Schreibart u. s. w. unserer Nutz- und Zierpflanzen. 2. Auflage. Nr. 7. Die Passionsblume, der Granatbaum, die Georgine. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben im Garten und Zimmer. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 8/10. Peters, E. J., Das Veerenobst. Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwerthung. Nr. 11. Der Ephen und die Rose. Anleitung zur Anpflanzung Freiland- und Topfkultur, Vermehrung und Pflege. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 12/13. Schulze, C., Die Veerenweinbereitung. 2. verb. Auflage. Nr. 14. Das Alpenveilchen, die Magnolie, die Primel (Schlüsselblume) und deren bei uns eingeführten Arten. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 15. Der Pfingst, die Glorinie, die Myrte. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolor. Abbild. Nr. 16. Die Balsamine, Kamelie und Hortensie. Ihre Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolor. Abbild. Nr. 17. Die Aster, Hyazinthe und Lilie. Ihre Kultur und Vermehrung. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 18. Die Begonie, Waldrebe und Crisla. Anleitung zu ihrer Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Alle 18 Nummern zusammen bezogen kosten statt M. 5,40 nur M. 2,70, mit Porto 3 M. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch Breer & Thiemann, Hamm i. W.

Königsberger Geld-Lotterie. Staatlich genehmigt. Ziehung 7. und 8. April 1903. 6241 Geld-Gewinne im Betrage von 200,000 Mark baar. Die Hauptgewinne sind: 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000 Mark etc. Loose a 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme und Briefmarken Werner & Co., Bank-Geschäft, Berlin W. Friedrichstr. 198/199, Ecke Krausenstr. Diese Loose sind bekanntlich kurz vor der Ziehung vergriffen oder nur mit Aufschlag zu haben; wir erbitten daher möglichst sofortige Bestellung. Telegr.-Adr.: Millionenecke.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2. Möbeln von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

„Louisen-Höh“ mit dem 1. April wieder eröffnen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich Hochachtungsvoll W. Kollerbohm. Wegen Anlage einer Zentral-Heizung habe ich mehrere sehr gute eiserne und Stahl-Defen zu verkaufen. H. C. Krüger, Ahrensburg, Steintamp.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6, empfiehlt: Lederschuhwaaren jeder Art, jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als: Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel u., Flederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel. Filzschuhwaaren jeder Art, als: Pantoffel, Schuhe und Stiefel in Tuch, Filz, mit und ohne Ledersohlen, in großer Auswahl und nur prima Ausführung. Anfertigung nach Maß. Ballschuhe in sauberster Ausführung.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Ein gut erhaltenes Sopha (wie neu) ist billig zu verkaufen Altrahlstedt, Lindenstraße 11.

D. Tornau, Altrahlstedt, empfiehlt in größter Auswahl: Hemden für Damen und Kinder, Beinkleider für Damen und Kinder, Schürzen für Damen u. Kinder, Nachjacken, Unterröcke, Handschuhe, Strümpfe, Corsetts, Regenschirme, Schultertücher, Schleifen u. s. w.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager. Steinkohlen, sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigsten Tagespreisen. Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt. Heinr. Kühl, Altrahlstedt, am Bahnhof. Telephon 36.

Wohne von heute ab: Oldenfelde, Villa Klinge, Bahnhofsstraße, Oldenfelde Nr. 24. Dr. Bode, praktischer Arzt. Die neben meinem Grundstück belegene Boßberg-Koppel ist auf 3 Jahre preiswürdig zu verpachten. W. Kollerbohm, Ahrensburg.

Spottbillig zu verkaufen mehrere hübsche Pferde und Ponnys, 2 nach dem Lande. Alter Pferdemarkt Nr. 44, II. Et. Hamburg.

Zum Küssen schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Nadebeuler Stedenpferd-Vollmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeuler, Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à Stk. 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Gesucht ein Mädchen zum 1. April resp. 1. Mai für Hausarbeit. A. Schwarz, Ahrensburg, Bäderei u. Conditorei.